

Weiterbildungsbezeichnung Pflegefachperson in der Neurologie

Modulbezeichnung „Multiple Störungen der Motorik, Sensorik und Kognition durch einen Apoplex“

Modulkürzel/nummer FM 1

Präsenzzeit:
240 Stunden

Selbststudium:
0 Stunden

Praktische Anteile:
200 Stunden

Modulbeschreibung und didaktischer Kommentar

Dieses Modul vermittelt den Teilnehmenden vertiefte Einblicke in die unterschiedliche komplexe und oftmals kombiniert auftretenden Pflegephänomene nach einem Apoplex. Die Teilnehmenden lernen demografische Einflüsse auf die Gesundheitsversorgung kennen, sowie gängige Gesundheitsmodell. Neben medizinischem Grundwissen zum Apoplex, Monitoring, Mitwirkung bei der Diagnostik und Therapie und interdisziplinärer Teamarbeit werden pflegerrelevante Veränderungen auf physischer, psychischer, kognitiver und emotionaler Ebene in Verbindung mit der Lebenswelt der Patient(inn)en gebracht. Die Teilnehmenden lernen mit Hilfe verschiedener Pflegekonzepte die Pflege unter Einbezug wissenschaftlicher Erkenntnisse, Expertenstandards, Leitlinien und einer individuellen Risikoanalyse, entsprechend aktivierend-therapeutisch zu planen, organisieren, durchzuführen, evaluieren und zu adaptieren. Weiter lernen die Teilnehmenden die Bedeutung der Lebenswelt zu erkennen und das Umfeld, sowie Hilfsmittel und -angebote zu nutzen, damit Patient(inn)en in ihre Lebenswelt zurückkehren können und die gesellschaftliche Partizipation sichergestellt ist. Außerdem werden in diesem Modul Grundlagen der Beratung und der Pflegeversicherung (SGB XI), sowie Ansprüchen aus dem SGB V vermittelt. Zuletzt lernen die Teilnehmenden organisatorisch, strukturelle und rechtliche Rahmenbedingungen, sowie abrechnungsrelevante Faktoren kennen.

Lernergebnisse und Handlungskompetenz

- **Wissen**
- Die Teilnehmenden kennen demographische Modelle und wissen um die Herausforderungen für die Gesundheitsversorgung, Sozialversicherungen, Politik, Bevölkerung und Profession Pflege.
- Die Teilnehmenden kennen das Krankheitsbild Apoplex und die damit einhergehenden Herausforderungen aus medizinischer, pflegerischer und sozialer Sicht.
- Die Teilnehmenden kennen Präventions- und Patientenedukationsmodelle und können diese in der Pflege von Patient(inn)en nach einem Apoplex und ihrer Bezugspersonen anwenden.
- Die Teilnehmenden erkennen, die meist kombiniert auftretenden, Pflegephänomene nach einem Apoplex, können sie verstehen und bewerten und adäquate Pflegekonzepte unter Einbezug wissenschaftlicher Erkenntnisse erstellen.

- Die Teilnehmenden kennen die Grundsätze wahrnehmungs- und bewegungsfördernder Pflegekonzepte und können diese individuell an die Patient(inn)en angepasst anwenden.
- Die Teilnehmenden wissen, um die herausfordernde emotionale Belastung der Patient(inn)en.
- Die Teilnehmenden wissen um häufig auftretenden ethische Fragestellungen in Bezug auf das Krankheitsbild Apoplex.
- Die Teilnehmenden wissen, dass sich die Patient(inn)en in den unterschiedlichen Settings mit unterschiedlichen Herausforderungen konfrontiert sehen und dass das Alter der betroffenen Person, die Krankheitsbewältigung und individuellen Wünsche und Bedürfnisse beeinflusst.
- Die Teilnehmenden kennen die rechtlichen Rahmenbedingungen ihrer Arbeit, der Sozialversicherung und welche Ansprüche sich aus dem SGB V und XI ableiten lassen.
- Die Teilnehmenden kennen die entsprechenden aktuellen nationalen Expertenstandards, sowie die entsprechenden medizinischen Leitlinien.
- Sie kennen die verschiedenen settingspezifischen und -übergreifenden Behandlungs-, Pflege-, Hilfs- und Unterstützungsangebote.
- Die Teilnehmenden kennen rechtliche Folgen, die sich aus der Erkrankung für Patient(inn)en ergeben können.

- **Können**

- Die Teilnehmenden können den Pflegeprozess auf die Pflegephänomene nach einem Apoplex adaptieren und eine bedarfsgerechte, aktivierend-therapeutische, patient(inn)enorientierte Pflege planen, organisieren, durchführen, evaluieren und adaptieren.
- Die Teilnehmenden planen die Pflege auf Grundlage wissenschaftlicher Erkenntnisse und unter Einbezug von Expertenstandards, Leitlinien, sowie Wahrnehmungs- und Bewegungskonzepten.
- Die Teilnehmenden kennen die Komplexität auftretender Pflegephänomene und können sind in der Lage die komplexe Pflege Setting spezifisch, präventiv, kurativ bzw. palliativ unter Einbezug der Wünsche und individuellen Bedarfe der Patient(inn)en und der Bezugspersonen zu gestalten.
- Die Teilnehmenden können die Ernährung, sowie Ernährungsformen auf die spezifischen Bedarfe der Patient(inn)en anpassen und diesbezüglich beraten und den Hilfsmiteleinsetz koordinieren.
- Die Teilnehmenden nehmen aktiv am diagnostischen Prozess teil, sind in der Lage ein Monitoring durchzuführen, Abweichungen zu erkennen, diese zu kommunizieren, an den Therapien mitzuwirken und können die spezifische Behandlungspflege übernehmen
- Die Teilnehmenden bringen sich aktiv in die interdisziplinäre Arbeit, Fallbesprechungen, sowie Fragen zur Hilfsmittelversorgung und Überleitung, im Sinne der Betroffenen ein.
- Die Teilnehmenden können das Schnittstellenmanagement aktiv, interprofessionell gestalten und individuelle Bedarfe berücksichtigen.
- Die Teilnehmenden können die Beziehungsgestaltung der Patient(inn)en aktiv gestalten und eine soziale Teilhabe ermöglichen.
- Die Teilnehmenden sind in der Lage Bezugspersonen in ihren Bedürfnissen wahrzunehmen, in alle Pflegeschritte, Entscheidungen und Planungen

miteinzubeziehen und dabei Ressourcen und Grenzen der Bezugsperson zu wahren.

- Die Teilnehmenden sind in der Lage Patient(inn)en und Bezugspersonen bezüglich der Pflegeinterventionen anzuleiten und zu beraten. Weiter können sie Hilfestellungen und Unterstützung bei Ansprüchen aus dem SGB V und XI bieten.
- **Einstellungen/Werte/Haltungen**
- Die Teilnehmenden verstehen die Pflege als ganzheitlichen Ansatz, der alle Lebensbereiche, das Pflegesetting und die Umwelt, sowie die individuellen Ansprüche der Betroffenen miteinschließt.
- Die Teilnehmenden erkennen ethische Fragestellungen der Patient(inn)en nach einem Apoplex und können eine differenzierte und begründete Entscheidung im Sinne der Patient(inn)en und dessen Wünsche und Bedürfnisse treffen und vertreten.
- Die Teilnehmenden erstellen gemeinsam mit den Betroffenen einen respekt- und würdevollen Pflegeprozess, der die individuellen Ansprüche, Bedürfnisse und das Krankheitserleben der Betroffenen abbildet.
- Die Teilnehmenden nehmen Patient(inn)en ganzheitlich wahr, beziehen die Lebenswelt mit ein und erarbeiten gemeinsame, lebenswelteinbeziehende Ziele.
- Die Teilnehmenden kennen die unterschiedlichen Stadien der Krankheitsbewältigung und können sie aktiv gestalten.
- Die Teilnehmenden respektieren die Entscheidungen und Grenzen von Patient(in)en und Bezugspersonen bezüglich der Pflege, Therapie, Krankheitsbewältigung und/oder Inanspruchnahme von Hilfen.
- Die Teilnehmenden verfügen über ein professionelles Rollenverständnis, durch das die Bedürfnisse und Wünsche der Patient(innen) in die professionelle Pflege einbezogen werden und Patient(inn)en befähigt werden ihre Erkrankung eigenständig zu managen. Sie erarbeiten ein sicheres Umfeld, in dem die Patienten ihre Ressourcen nutzen, erhalten und ausbauen können.
- Die Teilnehmenden kennen die Bedeutung der interdisziplinären Zusammenarbeit und intersektoraler Ansätze. Sie wissen um ihre speziellen Aufgaben in diesem Gefüge und gestalten aktiv die Rolle der Pflegenden. Sie binden ihr spezielles fachliches Wissen in die interdisziplinäre Zusammenarbeit ein und treten als neurologische Pflegeexperte/In für eine patient(inn)enorientierte Pflege ein.
- Die Teilnehmenden haben einen rollenspezifischen professionellen Wertekodex als neurologische Pflegeexperte/In und können diesen nach außen vertreten, entsprechend handeln und zur Professionalisierung der Pflegenden beitragen.

Inhalte

- gesellschaftliche Entwicklung, Demografie,
- Krankheitsbild Apoplex
- Mitwirkung bei Diagnostik und Therapie
- Pflegephänomene, Interdependenz und Syndrome
- Prävention- und Gesundheitsförderung
- Pflegeprozess

- Spezifische Pflege, Versorgung, Betreuung und Teilhabe von Menschen nach einem Apoplex, incl. Pflegekonzepte
- Pflege als Teil des interdisziplinären Teams, intersektorale Ansätze, Case und Care Management
- Psychosoziale Betreuung, Beratung und Angehörigenarbeit
- Interdisziplinäre/ethische Fallbesprechung
- Expertenstandards, Leitlinien und individuelle Risikoanalyse
- Hilfs- und Unterstützungsangebote
- Rehabilitation / Rückkehr zur einen Lebenswelt (Beruf, Teilhabe, Sexualität)
- Wohn- und Lebensformen für Menschen nach einem Apoplex
- Rechtliche Aspekte
- Netzwerkarbeit, Selbsthilfe

Lern- und Lehrformen/ Methoden

Vorträge, Peergroup, Seminare, Workshops, Diskussionsbeiträge, Fallarbeit, (Selbststudium)

Hinweise zum Praxistransfer und Aufbereitung der Praxiserfahrungen am Lernort Weiterbildungsstätte

Der Nachweis der Berufspraxis erfolgt in geeigneten Berufsfeldern.
Lernaufgaben für die Praxis, Beobachtungsaufträge, Fallbesprechungen, moderierter Erfahrungsaustausch, Modulprüfungen mit Fallarbeiten /Themen aus der Praxis, kollegiale Beratung, Reflexion der Praxiserfahrungen

Modulprüfung

schriftliche oder mündliche Prüfung nach § 10 (3) WbPVo für Pflegefachkräfte

Curriculare Schnittstellen und Querverweise

Möglich als Wahlmodul für diverse FWB

Literaturhinweise
